

Sylvia Szepanski-Jansen

## IM RHYTHMUS DER GEFÜHLE

Passion und Ostern neu erspürt - Anregungen für die Erarbeitung im Team

*Rhythmus und Gefühl gehören eng zusammen. Sie sind so etwas, wie die Grundmelodie unseres Lebens. Dieser Artikel spürt der Melodie der Gefühle in den einzelnen Abschnitten der Passions- und Ostergeschichte bei Markus nach (Kapitel 14-16). Die Gedanken zum biblischen Text und der Versuch, die innere Dynamik in Worte zu fassen (kursiv gesetzter Text), wollen anregen, **zunächst eigene Erfahrungen im Team** mit den Geschichten zu machen. Sie sind keine Nacherzählung des biblischen Textes, sondern verstehen sich als Hilfe, zu eigenen Worten und auf eigene Ideen zur Umsetzung zu kommen – für oder gemeinsam mit den Kindern.*

### Der Plan der Hohenpriester und der Verrat des Judas

Die Hohenpriester sind nervös. Jesus stört. Er hat Unruhe in die Ordnung ihrer gewohnten Rede von Gott gebracht. Er muss weg. Am besten noch vor dem großen Fest, wenn die Stadt voller fremder Menschen ist. Einen Aufruhr kann man sich da nicht leisten. Das brächte die Römischen Soldaten zum Einsatz und sicher auch Verletzte, wenn nicht sogar Tote. Die Besatzer sind nicht zimperlich. So warten die obersten Geistlichen auf eine geniale Idee oder darauf, dass Ihnen der Zufall in die Hände spielt.

*Gleichmaß wird unterbrochen ... Unruhe/Nervosität ... Was tun? ...? ...?*

Der Zufall kommt in Gestalt des Judas. Was ihn dazu treibt? Die Weltgeschichte und -literatur haben viel darüber spekuliert. Eine der Deutungen lautet: In Judas' Augen ist Jesus nicht radikal genug. Unter dem Druck der Gefangennahme soll er endlich zeigen, wer er ist: der künftige König, der die Römer vertreibt und das jüdische Volk befreit! Doch Jesus schwingt kein himmlisches Schwert. Er ist anders. Und es kommt anders. Vielleicht steht Judas in dieser Geschichte aber auch für die Seite in uns, die lieber mit den Mächtigen, als mit den Ohnmächtigen paktiert und meint, dann würde schon alles gut gehen...

*Feste Schritte, ein klarer Satz: ich bringe ihn Euch! Punkt!*

### Die Salbung in Bethanien

Eine – fast – alltägliche Situation: Jesus ist irgendwo zu Gast mit seinen Begleiter/innen, diesmal bei einem Simon, der offenbar bekannt war als einer, der vom Aussatz geheilt wurde. Die Männer liegen oder sitzen auf dem Boden um die niedrigen Tische (wenn es überhaupt welche gibt) während die Frauen ihnen Speisen auftragen. Geräusche von klapperndem Geschirr, Schritten, Gesprächen. Essensdüfte hängen in der Luft, vielleicht auch der strenge Geruch von Ziegen, die

damals häufig als Haustiere gehalten wurden. Eine angeregte, aber im Prinzip geruhsame Atmosphäre.

*Ruhiges Gleichmaß mit kleinen Varianten hier und dort*

Dahinein platzt eine Frau mit einer skandalösen Handlung: Sie zerbricht ein Gefäß mit stark duftendem Öl. In Sekundenschnelle ist der Raum mit diesem Duft erfüllt. Sie gießt den Inhalt Jesus über den Kopf. Sie salbt ihn: zum König, zum Begräbnis? Je nachdem wie man es einschätzt und versteht. Eine Zeichenhandlung, die heftige Reaktionen hervorruft: Empörung, Beschimpfung, Unverständnis.

*Ein Klirren, dann weiche Berührung ... Schock – Aufregung, Getuschel und Beschimpfung*

Jesus geht dazwischen. Er hat die Frau und ihre Tat verstanden und er fühlt sich verstanden. Er ist im Gleichklang mit ihr und findet beruhigende Worte für die andern. Er würdigt ihre Tat und bescheinigt ihr eine langanhaltende Wirkung – so lange wie die Botschaft des Evangeliums verkündigt wird!

*Stopp! – sanftere Töne werden angeschlagen, Raum für Berührung, eine Stimme voller Zärtlichkeit, Nachhall...*

## **Das Abendmahl**

Das jährliche Passahfest steht an. Man feiert gemeinsam in den Familien die Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Es ist das Fest der Erinnerung an Gottes Macht, die aus der Herrschaft von Unterdrückern befreit. Wo nicht in Familien sondern in anderen Gruppen gefeiert wird, übernimmt einer die Rolle des Hausvorstands. So auch Jesus. Er entscheidet, wo gefeiert wird und gibt Tipps, woher man bekommt, was man fürs Fest braucht. Dann wissen alle, was zu tun ist. Es gibt klare Regeln für den Ablauf des Festes: Speisen, Getränke, Geschichten, Lieder, Gebete ... eine feste Liturgie.

*Eine Stimmung freudiger Erwartung: Besorgungen machen, kochen, backen ..., dann das Fest: Essen, Trinken, Erinnerung an Bedrohung und Rettung...*

Mittendrin in der Feier „erwischt“ es Jesus: er spürt die Bedrohung ganz nah und sagt das auch. Es wird nicht mehr weitergehen, wie bisher. Verrat liegt in der Luft, ja sitzt sogar mit am Tisch. Die andern sind verwirrt. Hat das was mit ihnen selbst zu tun? Worum geht es? Offenbar um Zusammenhalt, denn Jesus aktualisiert die bekannte Liturgie des Abends und findet neue Worte. Er ermutigt die Anwesenden zu erneuerter Gemeinschaft im Teilen von Brot und Wein: Gemeinschaft mit Gott, die sie auch untereinander und mit ihm selbst neu und dauerhaft verbindet. Ein ermutigendes Zeichen – ein Anker in der Not.

*Aus dem Takt gebracht: ein bedrohlicher Ton, nicht laut, aber hörbar ... woher? ... bin ich es? ...wieder zusammenfinden in einem neuen Takt, sich daran erinnern können ...*

## Die Ankündigung der Verleugnung des Petrus

Das Fest ist zu Ende, aber es zeigt keine beruhigende Wirkung. Im Gegenteil: Jesus fürchtet und sieht ganz klar, dass auch die engsten Freunde der heraufziehenden Bedrohung nicht standhalten werden. Es wird sein, wie immer: die Mächtigen werden den „Kopf der Bewegung“ schlagen und der Rest wird dann aufgeben. Natürlich leugnen die andern so eine Möglichkeit, geben sich kämpferisch – auch das: wie immer...

*Lobgesang: gewiss oder eher zaghaft, tapfer? ... im Dunkel der Nacht am einsamen Ort: Zweifel, Disharmonie ... Die Bedrohung rückt näher ...*

## Jesus in Gethsemane

Jetzt ist sie ganz da – die Angst. Was wird passieren? Wer hilft? Jesus will beten und die engsten Freunde sollen wach bleiben und ihm dabei helfen. Aber bei ihnen ist der Ernst der Lage offenbar noch nicht angekommen: sie schlafen ein, während er verzweifelt gegen die Angst ankämpft. Er ringt mit sich, seinem Gott, seiner Hoffnung. Es braucht drei Anläufe und auch ärgerliche Auseinandersetzung mit den eingeschlafenen Freunden bis Ruhe einkehrt im Herzen. Versöhnung geschieht: mit den Schläfern und dem eigenen Weg. Zukunft öffnet sich.

*Angst und Unruhe auf der einen Seite, Trägheit auf der anderen ... ein Hin und Her im Kampf ... dann kehrt Ruhe ein: gleichmäßiger Herzschlag*

## Jesu Gefangennahme

Jesus behält die Ruhe und den Überblick als nun die Oberen anrücken „mit Schwertern und Stangen“. Offenbar ist ihre Nervosität in Angst umgeschlagen. Ein entsprechendes Durcheinander entsteht und es gibt sogar Verletzte. Jesus benennt die Absurdität der Lage: Warum jetzt und hier? Möglichkeiten hätte es doch genug gegeben! Die Freunde hat derweil die Ohnmacht gepackt und sie ergreifen die Flucht.

*Annäherung, Waffengeklapper ... mittendrin: eine Umarmung ... Zugriff! ... Der eine behält die Ruhe, die anderen ergreift die Panik ... Auseinander rennen während sich der Gefangenzug entfernt*

## Jesus vor dem Hohen Rat

Parallele Schauplätze. Drinnen: Gerichtsverhandlung, Beweisaufnahme mit zweifelhaften Zeugen. Zu fast allen Vorwürfen schweigt der Angeklagte – bis auf diesen: „Bist Du Christus – Gottes Sohn?“ Antwort: „Ja und ihr werdet das auch noch erkennen.“ Für die einen Blasphemie, für den anderen ein Bekenntnis. Folge: Todesstrafe! – und schon fällt die Meute über den Verurteilten her ...

*Bedrängende Anklagen, kontroverse Rede ... mittendrin: Schweigen! ... der eine Satz und die klare Antwort ... die ihn verurteilen sind sich einig*

## Die Verleugnung des Petrus

Derweil draußen: Der beste Freund hat sich hergewagt, ängstlich, zögernd, fremd. Da wird er entdeckt und in Verbindung gebracht. Er erschrickt, leugnet. Keine Chance, sie bleiben dabei, es wird enger. Dreimalige Abkehr – ein Hahnenschrei. Selbsterkenntnis und tiefe Traurigkeit.

*Zögernde Annäherung ... Entdeckung, Bedrängnis ... dreimal Nein ... der Hahn kräht: Tränen*

## Jesus vor Pilatus – Verurteilung und Verspottung

Das Urteil ist gefällt, nun muss die weltliche Gerichtsbarkeit zur Umsetzung ran. Pilatus ist desorientiert: Worum geht es hier? Um innerjüdisches Geplänkel oder um was Politisches? Testfrage: König der Juden? Die Antwort macht ihn nicht schlauer. Wieso wollen sie ihn dann loswerden? Also eine Aktion: soll das Volk entscheiden! Was ist hier Politik: Klugheit – Feigheit? Jesus oder Barabbas – das Volk wählt und schreit das Todesurteil. Ein aufgehetzter Mob. Verstrickung total. Jetzt ist der Verurteilte „Freiwild“, rechtlos, zur Misshandlung freigegeben. Die militärische Meute schleppt ihn ab und fällt über ihn her.

*Ein neuer Ton, eine neue Frage ... doch die Härte bleibt, wird stärker ... viele Stimmen werden eine: kreuzige ihn! ... Verhöhnung verzerrt alles Menschliche*

## Kreuzigung und Tod

Jetzt greift das Übliche: ein Militärzug mit Gefangenen durch die engen Straßen der Stadt hinauf zur Kreuzigungsstätte. Rüstungsgeklapper, Kettengerassel, Menschengelärm, Stadtlärm. Die Gefangenen tragen ihre Folterinstrumente selbst. Sie sind sehr schwer. Bricht Jesus, der frisch Gefolterte darunter zusammen? Jedenfalls wird ein anderer – Simon von Kyrene – aus seinem eigenen Alltagstrott gerissen und hineingezogen. Er muss das Kreuz zur Schädelstätte tragen. So passt er seinen Schritt für diesen Weg dem Anderen an.

*Die Geräusche der Stadt, die Schritte des Zuges ... zwei Wege kreuzen sich und werden zu einem*

Am Gerichtsplatz angekommen geht für die Vollstrecker die Routine weiter: Gefangene ans Kreuz binden, festnageln, Anklagetafel anbringen, Kreuze aufrichten, den Stöhnenden mit betäubendem Getränk Linderung verschaffen, auf den Eintritt des Todes warten. Derweil vertreiben sie sich die Zeit. Jesu Gewand ist noch ganz brauchbar. Darum würfeln sie.

Auch Schaulustige sind da, Mitläufer, die immer genau der Meinung sind, die gerade opportun ist. So lästern sie ordentlich mit. Ob da irgendeine Überzeugung dahinter ist oder ein eigener Gedanke, weiß keiner...

Die Verspottung durch die geistliche Obrigkeit speist sich aber wohl anders: „Wir haben es doch gewusst, unser Gott steht nicht auf seiner Seite. Dieser Galiläer hat keine Macht über uns! Und mit seinem Einfluss bei den Leuten ist es jetzt auch vorbei.“ Selbstberuhigung und Erleichterung – Angstreste werden in Bitterkeit und Zynismus ausgespuckt.

*Der Takt der Folter ... über die wachsende Schwäche der Sterbenden legt sich der Spott*

Dann kehren sich die Vorzeichen um: Am hellichten Mittag auf einmal drei Stunden Dunkelheit „im ganzen Land“ – auch Stille, Innehalten? Hält die Welt den Atem an?

- ... -

Drei Stunden – dann ist da dieser Schrei: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Stirbt Jesus mit der totalen Verzweiflung auf den Lippen und im Herzen oder sind seine Worte Zitat des 22. Psalms, Gebet der Hoffnung in höchster Not und Zeichen eines Vertrauens, dass alles Vernichtende überdauert? Spricht hier totaler Aufruhr oder zuversichtlicher Friede am Ende?

- ... -

Die Umstehenden deuten verschieden, je nach Einsicht. Für den Evangelisten Markus zerreißt mit dem Tod Jesu der Vorhang im Tempel und gibt den Blick auf das Allerheiligste, die Identität Gottes, frei. Was sehen, hören, fühlen, spüren wir da?

- ... -

Ein hochrangiger römischer Soldat, ein „Ungläubiger“, spricht aus, was er sieht und fühlt: „Wahrlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ Ein Bekenntnis – sein Bekenntnis. Und mit ihm rücken viele Frauen aus Jesu Gefolgschaft in den Blick, die dageblieben und nicht weggelaufen sind. Sie haben die Gemeinschaft aufrecht erhalten.

*Einer nimmt die Melodie wieder auf, die zu Ende schien ... der Herzschlag der Frauen begleitet ihn*

## **Jesu Grablegung**

Nichts ist zuende – es gibt noch eine weitere Spur der Treue: ein angesehener Ratsherr setzt seinen Einfluss und sein Vermögen ein, um sich selbst, seinem Anstand, seiner Hoffnung, seinem Gott treu zu bleiben und kümmert sich um den Leichnam Jesu nebst allen Formalitäten und sein Begräbnis. Zwei Freundinnen Jesu verfolgen achtsam dies Geschehen.

*Mutig und beherzt, mit Würde und Anstand, tut einer, was nötig ist und trägt die Hoffnung an einen geschützten Ort*

## **Jesu Auferstehung**

Diesmal sind es drei Freundinnen Jesu, die Verbindung halten. Auch sie wollen noch etwas für Jesus tun und nicht in ihrer Trauer gefangen bleiben. Keiner weiß, ob man nicht auch sie festnehmen wird. Deshalb gehen sie ganz früh am Morgen los. Sie wollen dem Leichnam Ehre erweisen und ihn salben. Sie sind unsicher, ob sie auch an ihn herankommen werden. Am Grab ist die Überraschung groß: der Stein ist weg – aber auch der Leichnam. Das entsetzt sie. Wohin jetzt mit der Trauer, der Zuneigung, der Treue? Die Botschaft die sie hören ist: sucht nicht hier, geht nach Galiläa, dahin, wo ihr hergekommen seid. Knüpft dort in euerm Alltag an das an, was ihr von Jesus gelernt, von ihm geschenkt bekommen habt. Dort wird er bei euch sein. Webt die neuen Töne in die alte Melodie, tragt sie weiter ...

*Mit klopfendem Herzen, aber mit einem Ziel ziehen sie los ... Überraschung ... Entsetzen ... dann eine Ermutigung, eine Aufgabe ... ist sie zu schwer?*

Das ursprüngliche Markusevangelium endet mit Vers 8: *„Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.“* Ist das die Erfahrung des Markus mit den Mitgliedern seiner Gemeinde, dass sie sich eher fürchten, als eine frohe Botschaft zu verkünden? Oder steckt dahinter die Frage an die Zuhörenden: wie wollt ihr es denn halten? Weglaufen und schweigen oder hingehen und reden?

Auf diese Fragen kann nur Jede\*r eine eigene Antwort finden.  
Ostern ist da, wo wir wieder in den Rhythmus des Lebens einstimmen.

*Sylvia Szepanski-Jansen ist Pfarrerin und Dozentin für Religionspädagogik im Elementarbereich am PTI Bonn*